

ausgegeben, auf die ebenfalls 50 Prozent Ermäßigung gewährt wird. Bei den Kraftwagen der Reichspost sind Dauerkarten in Form von Wochen- und Monatskarten dann zu erhalten, wenn dieselbe Strecke mindestens einmal wöchentlich befahren wird. Die Kraftwagen der Kraftfahrergesellschaft Sachsen geben nur Monatskarten zum ermäßigten Preis aus. Für Schulklassenfahrten gelten besondere Bestimmungen, denen zufolge ebenfalls Fahrpreisermäßigungen gewährt werden, die jedoch an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen keine Gültigkeit haben.

(Die Vergütung der Wahlkosten für die Gemeinden.) Die wichtigsten Sätze für die Vergütung der den Gemeinden aus den Reichs- und Landtagswahlen entstandenen Kosten sind festgesetzt worden. Die Gemeinden erhalten je nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedensten Gemeindegruppen einen festgelegten Einheitsatz und dazu einen zufälligen Betrag für eine bestimmte Zahl von Stimmberechtigten. Die Gemeinden der Gruppe 1 (bis 600 Stimmberechtigte) erhalten zu dem Einheitsätze einen Zubetrag von 3 RM, die der Gruppe 2 (von 600 bis 1000 Stimmberechtigte) einen Zubetrag von 2 RM. Irdenwelche Nachforderungen der Gemeinden werden nicht berücksichtigt.

(Auflösung der Familienanwartschaften in Sachsen.) Wie aus Dresden gemeldet wird, nahm der Rechtsausschuß des Landtags am Mittwoch die Regierungsvorlage auf Auflösung der Familienanwartschaften in Sachsen mit geringfügigen Änderungen gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung an. Der sozialdemokratische Antrag auf Entschädigung der Gemeinden für Verwaltung der Mietsteuer wurde abgelehnt. Die übrigen Punkte wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

(Wer hat die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung aufzubringen?) Irntümlicherweise wird vielfach angenommen, daß die Mittel für die Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung allein durch die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht werden. Dem ist jedoch nicht so, denn auch Gemeinden, Länder und Reich werden zur Deckung der Kosten herangezogen, und zwar umfomehr, je größer die Arbeitslosigkeit ist, wie die Jahre 1924 bis 1927 ergeben haben. Insgesamt wurden vorausgabt 1924: 412, 1925: 209, 1926: 1180, 1927: 908, zusammen 2709 Millionen Mark. Die Leistungen der Gemeinden dafür bezifferten sich in diesen vier Jahren auf 34, 36, 148 und 54 Millionen, zusammen also auf 272 Millionen Mark, die der Länder auf 75, —, 243 und 53, zusammen 371 Millionen Mark, die des Reiches auf 75, —, 258 und 116, zusammen 449 Millionen Mark. Im Jahre 1925, wo eine gewisse Konjunktur herrschte und daher die Arbeitslosigkeit geringer war, hatten Reich und Länder überhaupt keinen Anteil an den Kosten der Arbeitslosenunterstützung aufzubringen, während die Gemeinden immerhin noch 36 Millionen Mark beizusteuern hatten. Dabei ist die Arbeitslosenunterstützung noch gar nicht berücksichtigt. Im Deutschen Reich wurden am 30. April 1928 noch 162.403 Arbeitslosenunterstützungsgeldempfänger gezählt, am 31. März 1927 sogar 197.643 neben 729.829 Arbeitslosenunterstützungsgeldempfängern am 30. April und 1.010.768 am 31. März. Wohlgerne: Das sind inmett bloß die Hauptunterstützungsgeldempfänger (Familienunterstützung und selbständige Bediende), wozu also noch Hunderttausende von mitunterstützten Familienangehörigen kommen. Neben diesen Unterstützungen laufen noch die Wohlfahrtsunterstützungen der Gemeinden, die jährlich auch noch Hunderte von Millionen Mark erfordern dürften. Daß diese Vielzahl der Unterstüzungsarten nicht gerade zu der so notwendigen Uebersichtlichkeit beiträgt, bedarf nicht erst der näheren Begründung.

(Eine überaus schlechte Kirschernte in Böhmen) ist infolge der späten Frühjahrströfke zu erwarten. Die Preise wurden stark heraufgetrieben schon beim Verkauf vom Baum. Das Kirschenland Böhmen wird also heuer wahrscheinlich ausländische Kirschen einführen müssen.

Rauschwiß. (Schwerer Motorradunfall.) Am Freitagabend in der 8. Stunde ereignete sich auf der Staatsstraße Kamenz-Bischofsverda ein schwerer Motorradunfall. Der Steinarbeiter Nitsche aus Gödtau kam mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich der Bruder Nitsche's befand, vom Bahnhof her, um auf die Staatsstraße einzubiegen. Hier stieß er mit einem aus Zittau stammenden Auto zusammen. Nitsche, der Führer des Rades, wurde auf die Straße geschleudert und in bedenklichem Zustande in den Dorfgasthof getragen. Sein Bruder flog auf den Küstler, kam aber mit dem Schrecken davon. Das Motorrad wurde vollkommen zerkümmert. Auch das Auto hatte Schaden erlitten und konnte nicht weiterfahren. Die Insassen blieben unverletzt. Der sofort hinzugezogene Arzt Dr. Günther aus Elstra stellte bei Nitsche zunächst einen Oberarmbruch fest. Wegen Gefahr von inneren Verletzungen ordnete er die Ueberführung in das Barmherzigkeitsstift nach Kamenz an. Dazu wurde zum ersten Male der neue Sanitätskraftwagen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Kamenz benutzt. Nitsche besah keinen Führerschein. Der Vorfall hatte einen starken Menschenauflauf zur Folge.

Jauer. (Zusammenstoß.) An der Kreuzung der Staatsstraße Jauer-Miltitz kam es am Freitag nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen einem Dresdner Privatauto und einem Hundegeschirr, der infolge der Geistesgegenwart des Kraftwagenführers noch glimpflich abließ. Leider ist an dieser Stelle keine Warnungstafel aufgestellt. Das Hundegeschirr aus Jauer wollte die Straße überqueren. In demselben Augenblick kam aber von Kamenz ein Auto in immerhin mäßigem Tempo. Der Führer riß es sofort links zur Seite und fuhr in den Straßengraben, dabei einen schwächeren Baum umbrechend. Allerdings wurde der Hund, ein größeres Tier, arg mitgenommen, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Wie durch ein Wunder ist den das Geschirr begleitenden drei Kindern nichts zugefallen. Die Beschädigungen des Autos waren auch nicht erheblich, so daß es nach einiger Zeit die Weiterfahrt antreten konnte. Nunmehr wird man sich wohl zur Aufstellung einer Warnungstafel entschließen.

Kirschau. (Einführung von Kunstseiden-spinnerei in der Lausiz.) Nachdem die bekannte Textilfirma Gebrüder Frieze, A.-G. in Kirschau, der Mittelpunkt der Oberlausiziger Textilindustrie, über drei Jahre hindurch Versuche mit Kunstseide nach dem Kupferoxyd-Ammoniak-Streckpinn-Verfahren gemacht hat, ist es ihr Anfang 1928 gelungen, ein marktfähiges Erzeugnis herzustellen, das von der verarbeitenden Industrie, wie die Firma Frieze der

erarter denn je müssen wir gegenwärtig für Privateigentum und Individualismus eintreten. Die Zusammenfassung großer Wirtschaftskräfte in einheitlichen Betriebsgebilden darf die Tatsache nicht verschleiern, daß nach wie vor die Hauptkraft auch von Gewerbe, Handel und Industrie in den mittleren und kleinen Betrieben ruht.

Neben diesen grundsätzlichen Forderungen hinsichtlich der Grundlinien aller kommenden Wirtschaftspolitik wird die Frage der

Zukunft des Reparationsproblems

für uns von steigender Bedeutung. Die innere Aufbringung der Daweslasten ist finanztechnisch gesichert, aber nicht finanzwirtschaftlich. Wir müssen die Frage der inneren Aufbringungsschwierigkeit wieder stärker in den Vordergrund rücken. Wir müssen erkennen, daß jetzt die Zeit bequemer Ausgabewirtschaft vorbei ist.

Letzte Sitzung des Landwirtschafts-Ausschusses des Reichstags.

Berlin. Ein Regierungsvertreter erstattete über die bisherige Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch Bericht. Er legte dar, daß nach dem Gesamtplan 5,5 Millionen Reichsmark aus den bewilligten Beihilfen festgelegt worden seien und über die Kreditabgabe von 22 Millionen bestimmt worden sei. Minister Schiele sagte auf Anregung des Abgeordneten Blum (Zentrum) zu, auch der Bewertung von Fett und Schmalz, besonders in der Rheinprovinz, sein Interesse und seine Unterstützung zuwenden zu wollen. Der Minister erklärte weiter, daß die gesamten landwirtschaftlichen Kreise Ostpreußens, soweit sie für die Viehverwertung organisiert seien, hinter dem Plan der ostpreußischen Fleischwarenfabrikanten stünden. Der Länderausschuß habe bei dem Vorhandensein der zahlreichen Fleischfabriken ausdrücklich zunächst eine Beschränkung auf die beiden geplanten Fleischwarenfabriken empfohlen. Sollten noch weitere Bedürfnisse entstehen, so werde man sie noch beheben können.

Handelskammer Zittau dieser Tage mitteilte, bereits gesucht wird. In dem Schreiben heißt es u. a. weiter, das Verfahren selbst wurde außer von der Firma Frieze seither nur von der F. B. Vemberg A.-G. und von Fr. Rüttner A.-G. in Pirna zum kleinen Teil und von der S. G. Farbenindustrie, die eine Lizenz von Vemberg erworben hat, angewandt. Die Spinnerei selbst ist die erste dieser Art im Bezirk der Handelskammer Zittau. Es wird angenommen, daß der neue Industriezweig bald die gleiche Bedeutung für den Kammerbezirk erlangen wird wie die Baumwoll-Abfallindustrie.

Dresden. (Ein nettes Liebespaar.) In einem Goldwarengeschäft auf der Blasewitzer Straße erschien eine junge Frauensperson, die sich verschiedene Waren zur Ansicht vorlegen ließ. Unter einem Vorwand veranlaßte sie schließlich den Inhaber, ihr eine Damenuhr aus dem Schaufenster herauszuholen. Diesen günstigen Augenblick benutzte sie, um eine wertvolle Uhr verschwinden zu lassen. Der Inhaber bemerkte aber das Fehlen der Uhr und übergab die Diebin, eine 18 Jahre alte Kontoristin aus Dresden, der Polizei. Von der Kriminalpolizei konnten ihr noch zwei weitere derartige Diebstähle nachgewiesen werden. Die gestohlenen Sachen gab sie ihrem Liebhaber, einem 21 Jahre alten Tischler von hier, der sie sofort verpfändete. Auch er wurde festgenommen. Die Pfandscheine konnten von der Kriminalpolizei sichergestellt werden.

Dresden. (Diebischer Schlafkumpen.) Festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde der 22 Jahre alte Schlosser Walter Gärtner von hier. Er stahl in hiesigen Gasthäusern und Herbergen seinen Schlafkollegen, während sie schliefen, Kleingeldstücke, Briefschaften und Papiere. Als er die Sachen verkaufen wollte, wurde er wiedererkannt und seine Festnahme veranlaßt. In seinem Besitz fand man Papiere vor, die auf vier verschiedene Namen lauten. Von der Kriminalpolizei konnten ihm fünf derartige Diebstähle nachgewiesen werden, die er auch zugegeben hat. In einem hiesigen Kaufhaus hat sich Gärtner bereits unter falschem Namen ein Konto anlegen lassen und Waren auf Kredit genommen.

Bad Brambach. (Bürgermeisterwahl.) Bürgermeister Schönselder in Börnichen i. G. ist zum Bürgermeister von Bad Brambach gewählt worden. Er hat sich bereit erklärt, die Stelle anzunehmen und wird voraussichtlich am 1. Juli sein neues Amt antreten.

Chemnitz. (Nachspiel zum Zusammenbruch der Zischpauer Gewerbebank.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Direktor der Zischpauer Gewerbebank, deren Zusammenbruch seinerzeit großes Aufsehen erregte, Ottomar Bösel, und den Kaufmann Großsch aus Chemnitz, wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu je vier Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von je 500 Mark. Im übrigen erkannte das Gericht auf Freisprechung Bösels von der Anklage der Untreue.

Freiberg. (Ein Geschöß 14 Jahre im Körper.) Ein Arbeiter, der jetzt in Buttersdorf bei Freiberg lebt, erhielt zu Anfang des Weltkrieges, und zwar bei den Rückzugskämpfen im September 1914 in Frankreich, einen Infanterieschuß in den Oberkörper. Die Wunde heilte, und weder die Ärzte noch der Verletzte wußten, wo eigentlich die Kugel geblieben war. Da, vor 14 Tagen, entwickelte sich am Leibe des ehemaligen Kriegsteilnehmers, und zwar unterhalb des Magens, ein farbunkelartiges Gebilde, das Schmerzen verursachte. Am Donnerstag suchte der Mann einen Freiburger Arzt auf, der sofort erkannte, daß es sich hier um einen Fremdkörper in der Bauchhöhle handelte und durch operativen Eingriff alsbald ein französisches Kupfermantelgeschöß zu Tage förderte. Das Geschöß war völlig gut erhalten, nur ganz schwarz angelaufen. 14 Jahre hat es in dem Körper des Mannes gesteckt und ist vom Oberkörper nach dem Unterleibe gewandert. Der Arbeiter befindet sich wohl auf.

Zschopau. (Selbstmord eines Chauffeurs.) In der Nähe der Dittersdorfer Höhe ereignete sich in der Nacht zum Freitag ein Autounfall. Eine Gesellschaft wollte vom „Goldenen Hahn“ nach der Dittersdorfer Höhe fahren. Der Chauffeur schlug den falschen Weg ein und mußte umkehren, wobei er in den Straßengraben fuhr. Der Wagen

Die Reichsbahn will in der Tarifierhöhungsfrage weiter verhandeln.

Berlin. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der sich am Sonnabend mit der von der Reichsregierung zu dem Tarifierhöhungsantrag gegebenen Antwort beschäftigte, hat unter Offenhaltung seines Rechtes, das Reichsbahngericht anzurufen, beschlossen, zunächst mit allem Nachdruck die Verhandlungen mit der Reichsregierung auf Erledigung des Tarifierhöhungsantrages weiter zu betreiben, da die Antwort der Reichsregierung im allgemeinen die Neigung erkennen lasse, die schwierigen Fragen in Vereinbarung mit der Reichsbahn zu lösen und da der Weg des Reichsbahngerichts nach Auffassung des Verwaltungsrats erst an allerletzter Stelle in Frage komme.

Abgabe der Vermögenserklärungen in der zweiten Junihälfte.

Berlin. Nachdem der Reichsrat in der Vollziehung vom 8. Juni 1928, die demnächst im Reichsgesetzblatt erscheinenden Verordnungen über die Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung 1928 und über die Bildung von Ertragswertklassen und Rahmenätzen zur Bewertung des landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und Weinbauvermögens verabschiedet hat, ist als Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen die zweite Hälfte des Monats Juni bestimmt worden. Erklärungsdrucke werden den Pflichtigen rechtzeitig übersandt werden.

Polen bricht die Weichselbrücke bei Münsterwalde ab.

Marienwerder. Seit längerer Zeit besteht polnischerseits die Absicht, die große Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Münsterwalde abzubauen. Die Brücke soll an anderer Stelle in Polen wieder aufgebaut werden. Der Bevölkerung der Weichselgegend hatte sich wegen dieses Planes eine lebhaftige Beunruhigung bemächtigt.

legte sich um, doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Die Mitfahrer stiegen aus und gingen im Walde spazieren, während sich der Chauffeur um die Wiederangabe des Wagens bemühte. Als die Gesellschaft nach einiger Zeit zum Auto zurückkehrte, hatte sich der Chauffeur erschossen.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in Leipzig.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt in Leipzig ihre 109. Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Geheimrat Stommer-Dresden, der die Versammlung mit einem Hinweis darauf eröffnete, daß die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft immer gewissermaßen den Schlupstein auf das Werk der Wanderausstellung setze. Von der diesjährigen Ausstellung könne man sagen, daß sie ihren Zweck erfüllt habe. Sie habe deutlich gezeigt, daß der Landwirtschaft bitter ernst sei mit dem Bestreben, ihre Produkte zu erhöhen und zu verbilligen. Zum Wohle des gesamten deutschen Volkes. Eine geradezu bewundernswürdige Leistungskraft habe auch die deutsche Industrie bewiesen, leider hätten nur allzu viele Landwirte sich das Schöne und Gute, was ihnen gezeigt worden sei, mit dem bedrückenden Bewußtsein sich versehen müssen: uns fehlen die Mittel, um unsere Betriebe mit allen wünschenswerten Neuerungen auszustatten. So sei die diesjährige Ausstellung schließlich zu einer ersten Mahnung geworden an alle diejenigen, die immer noch nicht an die volkswirtschaftliche und volkserhaltende Notwendigkeit der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft glauben wollten.

Der Jahresbericht wurde gedruckt vorgelegt. Ergänzend berichtete Dr. h. e. von Weßth, daß der Mitgliederstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft bis Ende Mai auf 41 000 angewachsen sei.

Die Herbsttagung 1928 findet in den Tagen vom 11. bis 17. Oktober in Heidelberg statt. Die Wanderausstellung 1929 findet in München statt, die vorbereitenden Arbeiten sind bereits erledigt. Die Herbsttagung 1930 wird nach Dresden verlegt werden. Die Wanderausstellung 1930 wird nach Köln kommen, auch hierüber sind ausföhrliche Verhandlungen eingeleitet.

Die Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse ergab nur geringfügige Änderungen insoweit, als durch Tod oder Dienstaustritt abgehende Mitglieder durch neue ersetzt wurden. Mit einem Dank an die Stadt Leipzig als Gastgeberin, an die leitenden Persönlichkeiten, an die Beamten und Arbeiter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für ihre opfervolle Mitarbeit wurde die Tagung geschlossen.

Der Abschluß der 34. Wander-Ausstellung der D. L. G. in Leipzig

Leipzig, 10. Juni. Die 34. Wanderausstellung der D. L. G. in Leipzig hat heute abend ihre Pforten geschlossen. Auch der letzte Ausstellungstag brachte hinsichtlich der Besucherzahl einen Rekord; man rechnet mit mehr als 100 000 Personen, die in der Ausstellung waren. Die amtliche Besucherziffer vom Sonnabend ist 80 978 (hergangesenes Jahr in Dortmund waren es 69 922). Die Veranstaltung war bis zum letzten Augenblick vom Wetter begünstigt; erst nach Schluß ging ein ergibiger Gemitterregen nieder.

Das Endergebnis der Ausstellung ist nach allen Richtungen hin befriedigend. Ihre erste und vornehmste Aufgabe war ja, die deutsche Landwirtschaft selbst Rechenschaft ablegen zu lassen vom Fortschreiten ihrer Leistungen auf dem Gebiete der Tierzucht in Betracht, und innerhalb dieses Rahmens in erster Linie die Rinderzucht. Die preiswürdigsten Spitzentiere haben die strengsten Anforderungen der züchterischen Wissenschaft zwar immer noch nicht voll entsprochen, aber trotzdem hat man in den hervorragenden Tieren, die in Leipzig gezeigt wurden, schon wieder einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem Zustand im vergangenen Jahre erblicken können. Das gleiche gilt für Pferde, Schafe, Schweine und Geflügel. — Auch die deutsche Saatgutzucht hatte mancherlei Fortschritte erkennen lassen.

Die technischen Hilfsmittel für den landwirtschaftlichen Betrieb, die Maschinen und Geräte, haben Neuerungen und Verbesserungen in großer Zahl erfahren. Die Ausstellungsbesucher haben von diesen Fortschritten Kenntnis genommen. Leider werden viele guten Wünsche der Landwirte, kaum geboren, schon wieder begraben werden müssen, denn das zur zweckmäßigen Züchtung der landwirtschaftlichen Betriebe notwendige Geld wird nicht zu beschaffen sein; aus den Betrieben selbst ist es bei der derzeitigen geringen Rentabilität nicht zu erwirtschaften. Die Erkenntnis, daß die Prosperität vieler Zweige unserer Industrie davon abhängt, ob die Landwirtschaft im ganzen rentabel zu wirtschaften vermag, hat sich auf der Ausstellung auch dem Laien aufdrängen müssen; denn er sah hier, was der Landwirt alles braucht oder brauchen könnte, um seinen Betrieb neuzeitlich umzugestalten. Insofern ist die Ausstellung einem weiteren Teil ihrer Sonderaufgaben